



Jakobus 4,1-17

Gott widersteht den Hochmütigen ...

Texterklärung

„Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade“ (V. 6b). Dieses Wort, das auch von Petrus angeführt wird, bildet den Mittelpunkt unseres Textes und hat eine zentrale Bedeutung für alle Menschen. Welt (V. 4) meint hier nicht die von Gott geschaffene Welt, sondern das gottfeindliche Wesen dieser Welt (1Joh 2,15-17).

Richten (V. 11): Wir müssen die Geister und die Lehrenhalte zu unserem Schutz prüfen (1Joh 4,1). Aber wir sollen keine lieblosen Urteile über andere Menschen fällen.



Joachim Ulmer, Gemeinschaftsprediger
im Evangelischen Gemeinschaftsverband
AB e.V., Pforzheim

Hochmut gefährdet unser Leben ...

Jakobus weiß, wie gefährlich der Hochmut für unser zeitliches und ewiges Leben ist. Darum spricht er die Gläubigen auf überhebliche Verhaltensweisen ganz konkret an. Er handelt wie ein Arzt, der zuerst den Krankheitsherd erkennen und benennen muss, ehe er die Heilung einleiten kann.

... durch Streit (v. 1-3)

Wie viele Spannungen, ungute Auseinandersetzungen und Spaltungen gibt es doch in der Gemeinde Jesu! Jakobus zeigt, woher diese Not kommt, nämlich aus unseren sündigen Trieben. Wir wollen etwas gelten. Wir wollen unsere Meinung durchsetzen. Wohl uns, wenn wir das erkennen! Weiter zeigt Jakobus, dass alles eigene Kämpfen letztlich nichts bringt (V. 2). Denn ohne Jesus können wir nichts wirken, das von bleibendem Wert ist (Joh 15,5). Jakobus sieht die entscheidende Hilfe im Gebet. Im Gebet bekennen wir unsere Ohnmacht und erwarten alle Hilfe von der Allmacht Gottes. Allerdings müssen wir achtgeben, dass wir das Gebet nicht missbrauchen und dabei nur unsere selbstsüchtigen Wünsche erfüllen wollen (V. 3).

... durch falsche Weltliebe (v. 4-6a)

Jakobus nennt die Gläubigen „Abtrünnige“ (wörtlich: Ehebrecherinnen). Gläubige stehen in einem Liebesverhältnis zu ihrem himmlischen Vater (Mk 12,30). So wie in die Liebesgemeinschaft von zwei Ehepartnern keine dritte Person eindringen darf, so erwartet auch Gott unsere ungeteilte Liebe zu ihm (Offb 2,4). Gott hat uns seinen Geist geschenkt, der uns ganz besitzen will und in völligem Gegensatz zum Geist dieser Welt steht (V. 5). Gott kann uns unvergleichlich mehr geben als alles, was diese Welt zu bieten hat (V. 6a).

... durch üble Nachrede (v. 11-12)

Wie oft verfehlen wir uns durch liebloses Reden hinter dem Rücken der Betroffenen! Dabei werden wir schuldig am Gesetz Gottes, dessen Erfüllung in der Liebe besteht (V. 11). Letztendlich schaden wir uns dabei selbst (vgl. Mt 7,1f.). Wir sollen uns nicht über Gottes Gesetz erheben, sondern es tun, indem wir uns selber richten (1Kor 11,31). Wir wollen das Gericht dem überlassen, der einmal ein vollkommen gerechtes Urteil über alle Menschen sprechen wird – auch über unser eigenes Leben (Röm 14,10-12).

... durch selbstsicheres Handeln (v. 13-17)

Wir dürfen und sollen planen. Aber wir sollen nicht ohne Gott planen (vgl. V. 16). Dabei ist es hilfreich, wenn wir unsere Unwissenheit und Schwachheit erkennen (V. 14), denn sehr schnell kann sich Entscheidendes ändern (vgl. Lk 12,16-21). Gottes Wille ist immer das Beste für unser Leben (V. 15). Wenn wir auf Gott hören, werden wir auch bereit sein für die Aufgaben, die er uns vor die Füße legt (V. 17; vgl. Lk 10,30-37).

Demut lässt unser Leben gelingen (v. 6b-10)

Jakobus weist uns den Weg der Demut. Der Demütige vollzieht eine klare Lebensübergabe an Gott (V. 7a; vgl. Röm 12,1). In der Kraft Jesu widersteht er dem Teufel (V. 7a), der uns als brüllender Löwe (1Petr 5,8f.) oder als Engel des Lichts (2Kor 11,14) angreift. Er sucht die Nähe Gottes (V. 8a). Er nimmt sich ganz bewusst Zeit für die Begegnung mit Gott in der Stille (vgl. Apg 2,42). Er ist willig, „unbereinigte Verhältnisse“ in Ordnung zu bringen (V. 8b). Dabei wird auch sein Herz verändert, sodass immer mehr die Früchte des Geistes sichtbar werden (Gal 5,22). Eine besondere Gnade ist es, wenn ihm Gott ein echtes Leidtragen über sündige Verhaltensweisen schenken kann (V. 9). Am Ende dieses Weges steht nicht die von Gott gewirkte Traurigkeit (2Kor 7,10), sondern der Sieg über das Böse und ein Teilhaben an der himmlischen Herrlichkeit (V. 10).

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Wie kann „Beten in übler Absicht“ aussehen (V. 3)?
- Warum bedeutet Freundschaft mit der Welt zugleich Feindschaft mit Gott?
- Wie können wir dem Teufel widerstehen und wie können wir Gott nahen?
- Woher kommt es, dass wir immer wieder schlecht über andere Menschen reden, und was können wir dagegen tun?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Unser Leben ist wie heißer Dampf, der viel bewirken kann – Gutes und Schlechtes. Geordnet unter der Hand Jesu werden „Kräfte gebündelt“ und wir können zum Segen für andere werden. Siehe dazu ein „Düsenboot auf großer Fahrt“ mit Bastelanleitung im Internet unter www.impulse.die-apis.de
- zu V. 6: Ebenfalls im Internet findet sich ein Anspiel zum Thema „Demut“.



Lieder: 581, 593 (497)